

Die Geschichte von Joannes als Hörbuch

Das Werk «Sco scha nügla nu füss/Wie wenn nichts wäre» von Rut Plouda erscheint morgen Donnerstag als Hörbuch. Die Autorin liest den Text aber nicht selber.

Von Fadrina Hofmann

Ftan/Scuol. – In ihrem Buch «Sco scha nügla nu füss/Wie wenn nichts wäre» erzählt die rätoromanische Schriftstellerin Rut Plouda auf berührende Weise die Geschichte ihres Sohnes, der mit einer Behinderung zur Welt kam und 19-jährig verstarb. Der Leser darf einen Jahresrhythmus in einem Unterengadiner Dorf miterleben, er lernt Joannes kennen und erfährt von seinem Alltag und seinen Träumen. Plouda erzählt nicht in chronologischer Reihenfolge, sondern sie lässt Szenen und Erinnerungen aufleben, schildert detailliert und in einem stets liebevollen Ton die Ereignisse rund um ihren Sohn.

Das Buch erschien im Jahr 2000 beim Octopus-Verlag und ist schon länger vergriffen. Die Autorin aus Ftan erhielt für dieses Werk den Bündner Literaturpreis, den Literaturpreis der UBS und den Preis der schweizerischen Schillerstiftung. Im Jahr 2001 erschien die Geschichte in einer deutsch-romanischen Ausgabe, weitere Übersetzungen folgten.

Zwei Stimmen und ein Akkordeon

Nun gibt es «Sco scha nügla nu füss/Wie wenn nichts wäre» auch als Hörbuch in romanischer und deutscher Sprache. Plouda liest den Text nicht selber. Die deutsche Version spricht Franziska von Fischer, die romanischen Fassung Annina Sedlacek aus Sent. Obwohl versierte Schauspielerin, sei das Hörbuch eine neue Erfahrung für sie gewesen, sagt Sedlacek. «Mich hat das Buch sehr berührt, und ich fühlte mich geehrt, als die Anfrage zum Lesen kam.» Die grösste Herausforderung für sie war, den Tonfall ohne Hilfe des Körpers zu variieren. Die Geschichte ist in Vallader geschrieben. Plouda spricht den Dialekt von Ftan, Sedlacek hört man ihre Herkunft aus Sent an – eine Mischung, die in enger Zusammenarbeit zwischen Autorin und Sprecherin entstanden ist.

Eingebettet ist die Geschichte in Akkordeonklänge von Curdin Janett, ein Wunsch der Autorin. «Mir gefällt seine einfühlsame Art zu spielen», sagt Plouda und fügt an: «Mein Sohn spielte auch Akkordeon.»

«Geschichte wird immer berühren»

«Sco scha nügla nu füss/Wie wenn nichts wäre» ist nach «Sez Ner» von Arno Camenisch das zweite Hörbuch, das der Verlag Chasa Editura Rumanatscha herausgibt. Entschieden hat eine fünfköpfige Kommission rund um Verlegerin Anita Decurtins. Der Text hat die Literaturexperten sofort überzeugt. «Das Werk ist zeitlos, und die Geschichte wird die Menschen immer berühren», sagt Decurtins.

Das Hörbuch erscheint morgen Donnerstag. Die Hörbuchvernissage findet ebenfalls morgen in Scuol statt.

Rut Plouda: «Sco scha nügla nu füss/Wie wenn nichts wäre». Chasa Editura Rumanatscha, 2011. 140 Minuten, 24 Franken.
Vernissage: Morgen Donnerstag, 15. Dezember, 13.30 Uhr, am Weihnachtsbazar im Bogn Engiadina Scuol.

Menga Dolf lädt zur Nacht der offenen Tür

Chur. – Die Künstlerin Menga Dolf öffnet kurz vor Weihnachten traditionell die Türen ihres Ateliers an der Churer Rabengasse 9. Drei Nächte lang sind Kunstinteressierte in diesem Jahr bei ihr willkommen: Mittwoch, 21., Donnerstag, 22., sowie Freitag, 23. Dezember, jeweils von 18 bis 24 Uhr. Als spezielle Gäste sind die Fotografin Brigitte Aregger sowie das Duo Inflammabile (Wädi Gysi und Irene Schmidlin) angekündigt. (so)

Ein Experiment, das ohne humoristische Folgen bleibt

Die Open-Air-Show auf dem Postplatz bildet stets einen der Höhepunkte des Arosa Humorfestivals. Der diesjährige Auftritt von Doktor Stefan Heuss fiel für einmal jedoch ab.

Von Franco Brunner

Arosa. – Er sei Produkte-Entwickler und Erfinder, sagte Doktor Stefan Heuss am Montagabend vor seinem Open-Air-Humorfestivalauftritt auf dem Arosener Postplatz. Von Komiker, Kabarettist oder dergleichen war keine Rede. Völlig zu Recht, wie sich nach der rund 60-minütigen Vorstellung leider feststellen liess. Denn lustig war das nur bedingt, was der Herr Doktor aus Zürich da präsentierte. Darüber täuschten auch hübsche Knall- und andere Effekte nicht hinweg.

Grenzenlose Fantasie

An Ideen und Fantasie mangelte es Doktor Heuss nun wahrlich nicht. Er zeige den aktuellen Stand seiner Forschung, hatte er zu Beginn der Show angekündigt. Was dann kam, war auch tatsächlich reichlich innovativ. Da gab es zum Beispiel den aufgepimpten Kinderwagen mit elektronischem Schiebedach, Zentralverriegelung, Alufelgen sowie integrierter Kinderwagenrüttelvorrichtung zu bestaunen. Oder die Wellness-Apparatur für den Bauarbeiter – eine Bohrmaschine, die flugs zur Massagemaschine umfunktioniert wurde. Nicht zu vergessen den Happy-Dogmaster, ein vollautomatisches Wurfgerät für Hundespielsachen. Alles hübsche Erfindungen, die den Zuschauern auf dem Postplatz auch hin und wieder ein Schmunzeln ins Gesicht zauberten – mehr aber eben nicht.

Das Problem des experimentellen Experimente-Abends waren wohl nur bedingt die schrägen Erfindungen. Auch die fantastische Schneebühne, auf der Doktor Heuss sein Unwesen treiben durfte, war einwandfrei und eigentlich schon an sich ein abendlicher Besuch des frisch verschneiten



Durchaus innovative Ideen: Im Zentrum von Arosa präsentiert Stefan Heuss den aktuellen Stand seiner Forschung.

Postplatzes wert. Nein, die Crux an der Sache waren Heuss' fehlende Entertainer-Qualitäten. Sichtlich nervös hangelte er sich von Experiment zu Experiment und baute mit seinen stockenden Moderationen mehr Spannung ab, anstatt eine solche zu erzeugen. Was bei seinen kurzen Gastauftritten bei der TV-Politsatire-Show «Giacobbo/Müller» vielleicht noch zu übersehen war, wurde bei der rund einstündigen Show eindeutig: Heuss mag ein brilliant-durchgeknallter Erfinder sein, ein Komiker vor dem Herrn ist er jedoch nicht.

Vermisster Partner

Vielleicht fehlte Heuss ja auch nur Manuel Stahlberger, sein Partner beim Musik-Kabarett-Duo Stahlber-

gerheuss und somit im nicht-akademischen Leben. Denn Stahlberger – der Gewinner des Salzburger Stiers 2009 – versteht es vorzüglich, das Publikum zu unterhalten. Diese Rollen-



teilung ging am Montagabend nicht auf. Obwohl das Zusammenspiel von Heuss mit seinem musikalischen Begleiter Hansueli Tischhauser auch durchaus seine Sonnenseiten aufwies. Zum Beispiel als Tischhauser in seine Gitarrensaiten griff, begleitet von einer von Heuss konstruierten Flip-Flop-Didgeridoo-Apparatur. Herrlich.

Solche Momente waren aber leider die Ausnahme, sodass das Heuss-Experiment wohl oder übel als gescheitert betrachtet werden muss. Schade, geschah dies gerade an der Jubiläums-Open-Air-Show. Dem lebenswürdigen Doktor Heuss an dieser Stelle Vorwürfe zu machen, wäre jedoch nicht angebracht. Vielleicht lag die Latte der Open-Air-Show-Erwartungen, die mit den Auftritten von Lapsus und Oropax in den vergangenen zwei Jahren in Richtung Unterhaltungshimmel gesetzt wurden, auch ganz einfach zu hoch für einen einfachen Tüftler und Produkte-Entwickler.

Heute Mittwoch am Arosa Humorfestival: 16.30 Uhr: TV-Aufzeichnung des Schweizer Fernsehens, Zeit; 22 Uhr: Geburtstagsparty mit Überraschungen, Kongresszentrum.

Russische Weihnacht im Lokomotivdepot

Das Origen-Kulturfestival führt am Freitag, Samstag und Sonntag Sergej Rachmaninows «Grosses Abend- und Morgenlob» auf – in den Landquartier Werkhallen der Rhätischen Bahn.

Landquart. – Dirigent Clau Scherrer und das Origen-Vokalensemble laden für das vierte Adventwochenende zum Weihnachtskonzert nach Landquart. Aufgeführt wird Sergej Rachmaninows «Grosses Abend- und Morgenlob», ein gewaltiges, mythisches Werk für Chor und Soli a cappella. Giovanni Netzer, Origen-Intendant und Regisseur, setzt die Werkhallen der Rhätischen Bahn (RhB) in Landquart in Szene – als weite, lichttrunkene Räume, die von einer mystischen Weihnacht erzählen.

Kinderheitserinnerungen in Tönen
 Rachmaninow wurde am 20. März 1873 in Russland geboren und wuchs auf dem elterlichen Gut in Nowgorod auf. Die prachtvolle orthodoxe Liturgie, die fast vollständig gesungen wird, prägte ihn schon in frühen Jahren. In seinem «Grossen Abend- und Morgenlob», das 1915 in Moskau uraufgeführt wurde, reflektiert er Kinderheitserinnerungen und russische Tra-



Sakrale Inszenierung: Das Origen-Vokalensemble bringt – wie im vergangenen Jahr – Licht und Klang in die Landquartier Werkhallen. Bild Benjamin Hofer

dition und komponiert ein Werk von unglaublicher Schönheit – das allerdings auch seine gesanglichen Tücken hat: Das Werk benötigt sehr tiefe Bass-Stimmen. Schon bei der Uraufführung schüttelte der damalige Chorleiter Nikolaj Danilin den Kopf und sagte: «Um Himmels willen, wo sollen wir solche Bässe hernehmen? Die sind so rar wie der Spargel zur Weihnachtszeit!» Rachmaninow, der mit

den Stimmen seiner Landsleute vertraut war, beharrte auf seinem Willen und erlebte eine Uraufführung, die für ihn selbst zur «Stunde der glücklichsten Befriedigung» wurde, wie er später sagte.

Wenige Jahre nach der Uraufführung des Werkes musste Rachmaninow Russland verlassen. Seine herausragenden geistlichen Werke waren den neuen Machthabern Russ-

lands ein Dorn im Auge. Sie sorgten dafür, dass seine Kompositionen in Russland für lange Zeit verboten wurden.

Goldschimmernde Pracht

Für die Aufführungen des «Grossen Abend- und Morgenlobs» (manchmal auch einfach «Vesper op. 37» genannt) wird das Origen-Vokalensemble wesentlich erweitert: 50 professionelle Sänger verleihen dem Werk die nötige Kraft und Tiefe. Regisseur Netzer richtet das Werk szenisch ein und interpretiert das Thema des Chorwerkes, das von Abschied und Wiederkehr, Tod und Auferstehung erzählt. Der Tänzer Ivo Bärtsch choreografiert einen solistischen Part für die weite Halle und reflektiert einen Cherub, der in der orthodoxen Liturgie eine zentrale Rolle spielt. Der Lichtdesigner Daniel Müller zitiert die Atmosphäre russischer Kathedralen in ihrer goldschimmernden Pracht und mythischen Kraft.

Wie in den vergangenen Jahren ist die Fahrt zu den Konzerten im Eintrittspreis inbegriffen – und dies von allen Bahnhöfen der RhB. (so)

Konzerte: Freitag, 16., Samstag, 17., und Sonntag, 18. Dezember, jeweils 16.30 Uhr, Bahndepot, Landquart. Reservationen unter www.origen.ch oder Tel. 081 637 16 81.